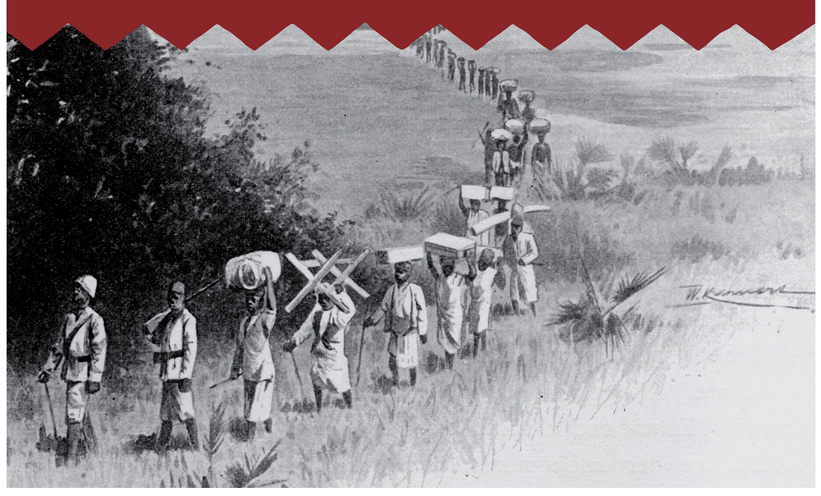
ERSTE BEGEG-NUNGEN

Der Geograph Oskar Baumann betrat 1892 als erster Europäer ruandischen Boden. Ihm folgte 1894 der preußische Offizier Gustav Adolf Graf von Götzen.

Beide Expeditionen sollten bislang wenig bekannte Gebiete von Deutsch-Ostafrika erforschen sowie die koloniale Herrschaft ausbreiten und festigen.



»Auf dem Marsche« (Götzen / Kuhnert 1895)

1861	John Hanning Speke begegnete ruandischen Gesandten im benachbarten Königreich Karagwe
1876, 1889	Henry Morton Stanley zog Erkundigungen über Ruanda ein
1891	Emin Pascha und Franz Stuhlmann versuchten mit dem ruandischen König Kontakt aufzunehmen
1892	Oskar Baumann hielt sich vom 11. bis 15. September in Ruanda auf
1894	Stuhlmanns Bericht »Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika« erschien Baumanns Reisebericht »Durch Massailand zur Nilquelle« erschien Adolf Graf von Götzen durchquerte Ruanda vom 2. Mai bis 29. Juni
1895	Von Götzens »Durch Afrika von Ost nach West« erschien
1901 – 1906	Graf Götzen war Gouverneur von Deutsch-Ostafrika

»... SO HABEN WIR HIER (...) EIN LAND VON UNSCHÄTZ-BAREM WERTH, DAS VERMÖGE SEINER FRUCHTBARKEIT, SEINES KÜHLEN KLIMAS UND SEINER DICHTEN BEVÖLKE-RUNG EIN KOSTBARER BESITZ SEIN WIRD.« (GÖTZEN 1895)

Aus der Ferne

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Expeditionen auf der Suche nach den Quellen des Nils in das Innere Afrikas vordrangen, hörte man in Europa erstmals von Ruanda. Die Reiseberichte von Speke bis Stuhlmann schilderten Ruanda als ein geheimnisvolles und gefährliches Land, das von einem mächtigen Herrscher regiert werde, unbezwingbar sei und das bislang weder Araber noch Europäer betreten hatten. In diesem »Mythos Ruanda« verbanden sich europäische Phantasiebilder über das innerste Afrika und Geschichten, die die europäischen Reisenden von ihren afrikanischen Übersetzern, Dienern und Soldaten, von afrikanischen und arabischen Händlern, an den Königshöfen der Nachbarländer und von den Gesandten des ruandischen Königs gehört hatten. Sie selbst hatten Ruanda nur aus der Ferne gesehen.

Etwa zur selben Zeit begann auch der ruandische König Kigeri IV. Rwabugiri sich über die fremden Reisenden – »Abazungu« genannt – zu erkundigen. Sein Nachbar im Osten, der König von Karagwe beschrieb die Europäer als mächtige Eroberer und empfahl dem König, sie besser nicht zu bekämpfen, sondern höflich zu empfangen.

Oskar Baumann (1864 – 1899)

Der erste europäische Reisende, der Ruanda wirklich betrat, war der österreichische Geograph Oskar Baumann. Im Dienst des »Deutschen Antisklaverei-Komitees« leitete er eine Expedition, die in bis zum Tanganjikasee führte. Im September 1892 überquerte er von Burundi kommend die Grenze zu Ruanda und wurde freundlich empfangen. Als er nach vier Tagen wieder abziehen wollte, ohne den König um Erlaubnis zu bitten, versuchten ruandische Bogenschützen ihn daran zu hindern. Kurzer Hand ließ Baumann auf sie schießen und verließ dann das Land Richtung Burundi.

Gustav Adolf Graf von Götzen (1866 – 1910)

Die nächste Expedition stand unter Leitung des preußischen Offiziers Gustav Adolf Graf von Götzen und durchquerte Ruanda vom 2. Mai bis zum 29. Juni 1894. Graf Götzen war der erste Europäer, der zum Königshof vorgelassen wurde. Seine Karawane wurde zunächst abwartend, aber freundlich und auch neugierig empfangen. Erst als der Graf mehrfach alle Formen der Höflichkeit und des Respekts missachtete, reagierte der Königshof zunehmend mit Abwehr und Verachtung. Man spottete über die unzivilisierten Europäer, auch »wilde Tiere« genannt, ging nicht auf deren Fragen ein oder streute bewusst falsche Informationen. Auf dem Weg durch Ruanda wurde die Karawane immer wieder behindert und sogar überfallen.

Graf Götzen begegnete dem ruandischen König Rwabugiri im Mai 1894

Bezeichnend für das anmaßende und rüde Verhalten der Expedition ist der Besuch bei König Rwabugiri. Selbstherrlich setzte sich Graf Götzen über das Protokoll des Hofes hinweg und drang mit afrikanischen Kolonialsoldaten an der Spitze in den Königshof ein. Mündliche Überlieferungen in Ruanda berichten, dass er einem hochrangigen Würdenträger einen Hieb mit seiner Reitpeitsche verpasste, als dieser versuchte, ihn aufzuhalten.

Ruander und Deutsche begegneten einander wachsam und misstrauisch. Sie beobachteten einander genau und versuchten, ihre wahren Absichten zu verbergen: Der Königshof wollte die Fremden kontrollieren; die Deutschen wollten ihre koloniale Herrschaft ausbreiten und festigen.

Im Uhrzeigersinn beginnend oben links:
Oskar Baumann ♦, Graf Götzen in Ausgehuniform ♦♦, König Rwabugiri ♦♦♦, Königsresidenz mit Lager von Graf Götzen ♦♦♦

♦ © Baumann 1894
♦♦ © Koloniales Bildarchiv, Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
♦♦♦ © Götzen / Kuhnert 1895